

Gertrud Luise Schwarz, verh. Schmidt

Sie wurde am 20.6.1910 in Waldheim im Landkreis Döbeln in Sachsen als drittes Kind in eine Handwerkerfamilie geboren. (Waldheim liegt ca. 50 km westlich von Dresden) Ihr Vater Georg Schwarz war Möbelschreiner in einer Stuhlfabrik in Waldheim; ihre Mutter Anna Clara Günter arbeitete zeitweise als Zigarrenformerin. Im Familienkreis wird berichtet, dass Gertrud L. Schwarz einer außerehelichen Beziehung ihrer Mutter mit einem Nürnberger namens Lechinger entsprang. *) Nach Durchlaufen der Grundschule in Waldheim erlernte sie den Beruf einer Putzmacherin (= Modistin = Damenhutmacherin) bei Margarete Königsdorfer in Waldheim und wechselte nach Abschluss ihrer Ausbildung um 1929 nach Leipzig in einen bedeutenden Hutsalon. Es war die Zeit der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland. Auch sie verlor nach rund einem Jahr ihre Anstellung und kehrte ins Elternhaus zurück. Zeitweise arbeitete sie wieder bei Margarete Königsdorfer. Auf einem Sommerfest lernte sie Karl Herbert Schmidt kennen und die beiden heirateten am 12.10.1935 in Waldheim. Sie zogen 1935 zunächst nach Berlin-Pankow und wechselten nach Berlin-Siemensstadt als sich 1938 ihr erstes Kind, [...]. 1939 folgte noch [...]. Der zunehmende Bombenkrieg über Berlin zwang im September 1943 die Mutter mit ihren Kindern in Breitenbrunn bei Schwarzenberg im Erzgebirge Schutz zu suchen, während ihr Ehemann in Berlin bleiben musste. Im Frühsommer 1945 wurde sie gezwungen, Breitenbrunn wieder zu verlassen. Sie fanden zunächst bei ihrem Vater, Georg Schwarz, in Waldheim Unterschlupf. Noch 1945 kam auch ihr Mann, Karl Herbert Schmidt nach Waldheim. Sie lebten zunächst für 1 Jahr im Hinterhaus am Obermarkt und anschließend in einer komfortablen 3-Zimmerwohnung in der Bahnhofstraße.

Im September 1951 folgte sie mit ihren Kindern ihrem Mann nach München, der bereits 1950 in den Westen geflohen war. DDR adee! Neubeginn unter einfachsten Verhältnissen (wenig Geld und kaum Kontakt zu den Einheimischen). 1953 bezog sie mit ihrer Familie eine Siemens-Werkswohnung in München-Obersendling.

Über all die folgenden Jahre war sie, bis ihre Kinder auf eigenen Beinen standen, der ruhende Pol der Familie und begleitete mit ihrer Liebe Kinder und Enkel bis auch letztere flügge wurden. Sie lebte recht zurückgezogen mit ihrem Mann, der kaum gesellschaftlichen Umgang pflegte, fand aber Gefallen an den alljährlichen Campingfahrten nach Österreich und in den süddeutschen Raum. Gelegentliche Konzertbesuche bereicherten ihr Leben. Dem Kontakt „nach außen“ behielt sie durch Briefwechsel mit Verwandten und ehemaligen Schulkameradinnen.

1986 verlor sie plötzlich und unerwartet ihren Mann und lebte fortan allein in ihrer Mietwohnung in München. Als ihre Kräfte schwanden (sie war Diabetikerin, was von ihr nicht richtig ernst genommen wurde), fand man für sie 1994 einen Platz in einem Senioren- und Pflegeheim in Regensburg, wo sie am 8.6.1995 mit knapp 85 Jahren verstarb. Ihre letzte Ruhestätte fand sie an der Seite ihres Mannes auf dem Münchener Waldfriedhof.-

In ihren jungen Jahren war sie ein quirliges Wesen, tanzte gern, spielte Zither, war (ev.-luth. getauft) Mitglied im Kirchenchor Waldheim, liebte Schwimmen und Schlittschuhlauf und war geschickt mit Nadel und Faden, sei es als Schneiderin oder beim Sticken, Häkeln oder Stricken. Am Radfahren hatte sie keine große Freude und war im Auto auch nur eine

aufmerksame Beifahrerin. Ihre Urlaube verbrachte sie mit ihrem Mann im Campingbus auf Fahrten im deutschsprachigen Raum. Wie sehr sie an ihren Enkeln hing, zeigt die Tatsache, dass sie 1968, ohne entsprechende Sprachkenntnisse und Reiseerfahrungen, ohne Begleitung zu ihnen nach Madrid flog, wo ihr [Kind] samt Familie im Auslandseinsatz stand.- Rein äußerlich war sie zierlich, von hellem Teint und hatte wundervolles rotblondes Haar.

*) auch 3 „Günter“-Cousinen von Gertrud Luise Schwarz wurden unehelich geboren.